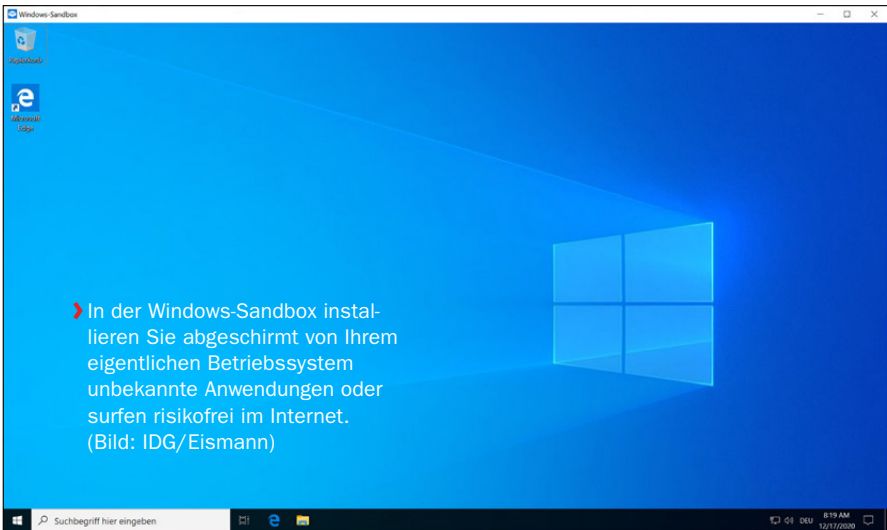


Windows 10

Sandbox einrichten und nutzen

Seit Windows 10 Pro Version 1903 hat Microsoft eine Sandbox ins Betriebssystem implementiert. In diesem isolierten Bereich lassen sich Programme ausprobieren, die keinen Zugriff auf den Host haben sollen.



Sandboxing als Virtualisierungsansatz ist nicht neu, doch in der Vergangenheit mussten Windows-Nutzer auf Third-Party-Programme wie Sandboxie oder alternativ auf virtuelle Maschinen, etwa in VMware oder VirtualBox, zurückgreifen. Mittlerweile hat Microsoft das Konzept aufgegriffen und es zusätzlich zu Hyper-V in die Profi-Editionen von Windows 10 ab Version 1903 integriert.

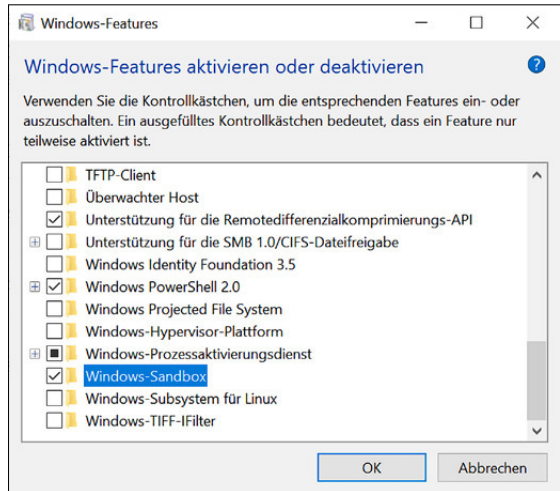
Voraussetzungen

Microsoft nennt einige Voraussetzungen für den Einsatz, zum Beispiel einen Rechner mit x64-Architektur, mindestens 2 CPU-Kerne, 1 GByte freier Speicherplatz und mindestens 4 GByte RAM. Gerade beim Arbeitsspeicher darf es aber gerne mehr sein, hier empfehlen sich 8 GByte oder mehr – je nach Anwendungsfall.

Sind alle Anforderungen erfüllt, lässt sich die Komponente über die Windows-Features in der Systemsteuerung hinzufügen. Nach dem anschließend fälligen Neustart können Sie die Virtualisierungsumgebung dann über den Eintrag „*Windows-Sandbox*“ im Startmenü aufrufen.

Hohe Ansprüche

Das erste, was unangenehm auffällt, ist die erhebliche Auslastung von CPU und Festplatte, besonders in den ersten Minuten nach dem Start, so dass Mausklicks stark verzögert Wirkung zeigen. Das Startmenü reagiert allerdings auch danach äußerst träge, zudem lassen sich einige Apps daraus nicht starten.



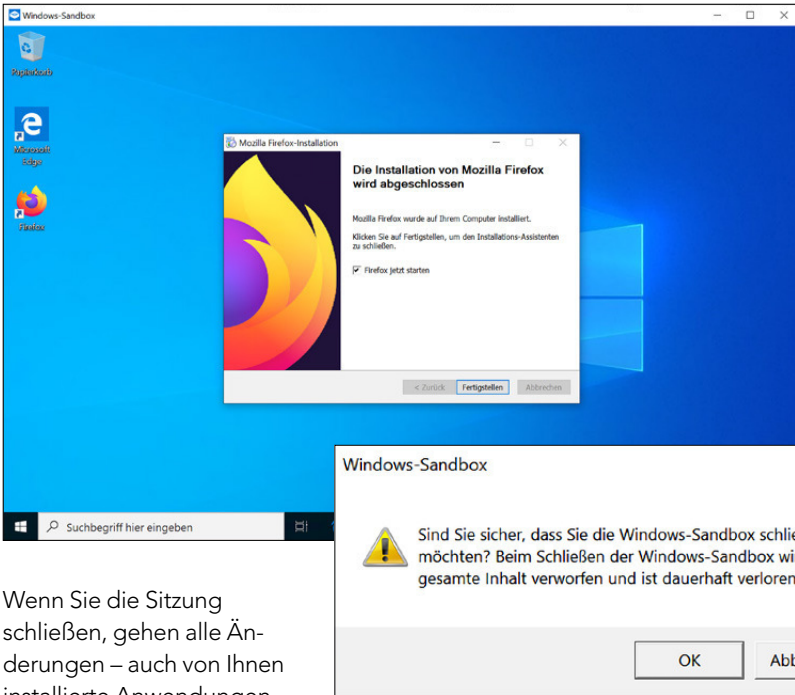
► Möchten Sie die Windows-eigene Sandbox nutzen, müssen Sie über Windows 10 Pro verfügen und das Feature initial aktivieren. (Bild: IDG/Eismann)

Sandbox nutzen

Da die Sandbox das geladene Windows, also den Host, als zugrunde liegendes OS-Image nutzt, können Sie beispielsweise problemlos Dateien vom Host zur Sandbox kopieren und dort ausführen. Wer auf diese Weise Programme installieren will, sollte jedoch bedenken, dass die Virtualisierungsumgebung momentan keine Installer unterstützt, die einen Neustart erfordern.

Einen Browser wie Firefox zu installieren, der nach seinem Setup keinen Reboot erfordert, ist also möglich und gelang auch völlig problemlos. Anschließend kann man mit den installierten Programmen wie üblich interagieren.

Um die Sandbox-Session zu beenden, können Sie das virtualisierte Windows auf bekanntem Wege herunterfahren oder einfach das Fenster schließen. Die beim Herunterfahren angezeigte Fehlermeldung, dass die Verbindung zur Sandbox unterbrochen wurde, können Sie getrost ignorieren.



Wenn Sie die Sitzung schließen, gehen alle Änderungen – auch von Ihnen installierte Anwendungen – verloren, sodass Sie beim nächsten Start wieder eine jungfräuliche Umgebung vorfinden. Für einige Szenarien mag das optimal

sein. Wer aber mit persistenten Daten arbeiten will oder muss, sollte sich, zumindest momentan, besser nach einer anderen Lösung umsehen. Dann bieten sich wohl weiterhin erst einmal klassische virtuelle Maschinen auf Basis von Virtualbox, Vmware oder – ebenfalls mit Windows 10 Pro mitgeliefert – Hyper-V an.

- > Alternative Browser (wie oben) und andere Software in der Sandbox zu installieren, funktioniert problemlos – zumindest solange das Setup kein Neustart erfordert. Denn sobald das Sandbox-Fenster geschlossen wird, gehen alle Änderungen verloren. (Bilder: IDG/Eismann)

Thomas Rieske

Thomas Rieske arbeitet seit Oktober 2002 als freiberuflicher IT-Fachjournalist und Autor. Zu den Themenschwerpunkten des Diplom-Übersetzers zählen unter anderem Computersicherheit, Office-Anwendungen und Telekommunikation.